

Laszlo Böszörményi

Die eigene Bahn brechen

Will ich ein Leben eines freien Menschen würdig leben, so muss ich meinen eigenen Weg gehen. Genauer: Ich muss ihn erst erschaffen – meinen eigenen Weg kann es ja noch nicht geben, den muss ich erst in die Welt setzen.

Wie kann ich einen neuen Weg in Richtung einer unbekannteren Welt setzen? Klingt fast unmöglich. Zuerst muss ich mir klar machen, wo ich bin und wonach ich mich orientieren will. Dann muss ich mir eingestehen, welche innere Hindernisse und wie viel Kraft ich habe, also in wie großen Schritten ich die neue Bahn zunächst brechen kann. Schließlich muss ich mich entscheiden, ob ich diese Arbeit wirklich auf mich nehmen will – oder verzichte lieber auf das Leben eines freien Menschen. Letzteres wäre allerdings eine sehr merkwürdige Entscheidung von einem freien Wesen. Bleibe also dabei, dann muss ich täglich, konsequent und ehrlich daran arbeiten. Das nennt man „Schulungsweg“.

Rudolf Steiner weist öfters darauf hin, dass man nicht nur auf den Inhalt, sondern noch mehr auf die Struktur seiner Texte achten soll. Es geht natürlich nicht um eine äußerliche Textanalyse, sondern darum, dass das Lesen von meditativen Texten letztlich soweit führen soll, dass der – meditative – Leser zum Koautor wird. Und wenn wir das anhand einiger Texte gelernt haben, können wir das auch auf unsere eigenen Inhalte und auf das eigene Leben anwenden. So lernen wir Autoren des eigenen Lebens zu sein. Und damit auch liebende Leser der Anderen.

Die folgenden Stellen aus Rudolf Steiner: *Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?* GA 84, zeigen, welche Bedeutung er der Meditation, der Erfahrung des „lebendigen Erkenntnisprozesses“ beigemessen hat.

„...daß der Mensch nicht nur anderes denken muß, wenn er zur Wahrheit der geistigen Welt aufsteigen will, sondern daß er in anderer Art denken muß. Er muß das ganze Denken, das eigentlich nur ein Bildhaft-Totes ist innerhalb der bloß sinnlich-physischen Anschauung, in ein Lebendiges überführen.“

„Und alle Beweise-Plänkelei nützt nichts, denn bei dem, der mit seinen Beweisen in der physisch-sinnlichen Welt stehenbleibt, klappen alle Beweise zusammen, und Sie können einem Menschen, der eben nicht aus der Urkraft des menschlichen Eigenlebens heraus den Anfang des Weges in die geistige Welt findet, seine Beweise gar nicht widerlegen.“

„Steigt man in der Erhöhung der Liebe so weit in der Erkenntnis auf, daß einem zunächst das eigene Ich wie ein Fremdes erscheint und man es erst wiedererkennt, und steigt man so auf, daß man die Erdenwelt in der Umwelt wiedererkennt, dann steht man nicht bloß in einem abstrakten Erkenntnisprozeß drinnen, sondern in einem lebendigen Erkenntnisprozeß... Und im Wechselverhältnis zwischen Welt und Mensch enthüllt sich dasjenige, was dann den Menschen verbindet mit dem Göttlich-Geistigen, was den Menschen innerlich durchglüht mit der religiösen Stimmung aller wirklichen höheren Erkenntnis.“